

Wiesbadener Kurier Lokales 16.12.2016

Weher Silberbachschule für ihr Konzept „Achtbare Schule“ mit dem Präventionspreis des Rheingau-Taunus- Kreises ausgezeichnet

Von Mathias Gubo

WEHEN - Was ist der Unterschied zwischen der Wolf- und der Giraffensprache? Rosa und Leonard erklärten es gestern Landrat Burkhard Albers bei seinem Besuch in der Silberbachschule in Wehen: Der Wolf ist eher bockig und hat keinen Respekt, die Giraffe dagegen ist friedlich, nimmt Anteil an anderen und ist hilfsbereit.

Mit diesem Ansatz der „Gewaltfreien Kommunikation“ wird in Wehen sehr erfolgreich versucht, das Miteinander angenehmer und fürsorglicher zu gestalten. Einer von vielen Bausteinen des Programms „Achtsame Schule“, für das der Landrat die Silberbachschule gestern mit dem Präventionspreis des Rheingau-Taunus-Kreises ausgezeichnet hat. Der andere Preis ging für ein ähnliches Projekt an die Rheingauschule in Geisenheim.

• NICHTS FÜR DEN KREISTAG

Sichtlich beeindruckt zeigte sich Landrat Burkhard Albers (SPD) von den Regeln und Prinzipien des Projekts „Achtsame Schule“ an der Silberbachschule in Wehen. Doch auf Nachfragen meinte er, „für den Kreistag wäre das zwecklos“. Zwar sei alles nachahmenswert, doch er habe wenig Hoffnung, dass solche Regeln dort auch eingehalten würden.

Besonders gut gefallen hat Albers das Monatsmotto. Das könnte man in allen Lebensbereichen einführen, warum auch nicht in der Kreisverwaltung? „Wir haben Vorlagen“, man könne mit Ideen helfen, sagte Schulleiterin Inge Neuhaus sogleich Hilfe zu. Das erste Monatsmotto an der Wehener Grundschule lautete übrigens „Wir begrüßen einander“. Ein Motto, das sich der Chef der Kreisverwaltung auch für seine Mitarbeiter sehr gut vorstellen könnte.

Die „Achtsame Schule“ setze auf Eigenverantwortlichkeit, einen friedlichen Umgang miteinander und lasse auch gesundheitliche Aspekte nicht aus dem Blick, so Albers. Das habe der Jury besonders gut gefallen. „Macht weiter so“, spornte der Landrat die Klassensprecher an, die zur Preisverleihung in das Lehrerzimmer gekommen waren. Lob gab es aber auch für die Schule und das Lehrerkollegium, denn dieses engagiere sich „weit über das normale Maß hinaus“.

Für viele Kinder ist Schule längst „zweites Zuhause“

Schulleiterin Inge Neuhaus, die gerne zugab, „dass wir uns richtig arg freuen“, erläuterte mit Unterstützung von Kindern das Konzept. „Wir achten täglich darauf, dass es weniger Streit gibt, man friedlicher miteinander umgeht.“ Immerhin seien sehr viele Kinder von 8 Uhr am Morgen bis 17 Uhr am späten Nachmittag in der Schule, Schule sei für viele Kinder also schon ein „zweites Zuhause“ geworden. Deshalb müsse man weiter blicken „als nur bis Mathe und Deutsch“. Ausdrücklich bedauerte Neuhaus, dass es bisher keine Schulsozialarbeit an Grundschulen gibt. Diese sei dringend erforderlich. Deshalb habe der Förderverein der Silberbachschule Stephanie Sehrbrock als Sozialarbeiterin eingestellt. Damit Schule erfolgreich sein könne, müssten Lehrer, Eltern und Schulsozialarbeit zusammenarbeiten.

Die Schulsozialarbeit ist ein Pfeiler im Konzept der „Achtbaren Schule“. Dazu gehören aber auch Räume zum Spielen und Ausruhen, „das ist wichtig für die Kinder“, so Neuhaus. Dazu gehört auch eine Erziehungsvereinbarung zwischen Familie und Schule, die gemeinsam erarbeitet wurde und inzwischen auch in Türkisch vorliegt. Um Kontakte zu pflegen und sich auszutauschen, gibt es alle sechs bis acht Wochen ein Elterncafé in der Schule, nicht vergessen wurde auch die Schülermitbestimmung.

Jakob und Sophie gaben dazu genauere Erläuterungen: Alle zwei Wochen wird der Klassenrat neu bestimmt, er besteht aus dem Klassensprecher, dem Protokollanten, einem Zeit- und einem Regelwächter. Wer trotzdem quatscht, bekommt vom Regelwächter die „Gelbe Karte“ gezeigt, nach zwei Gelben Karten folgt die Rote Karte und der Ausschluss aus dem Rat.

Plädoyer für mehr Schulsozialarbeit

Nachdem Rosa und Leonard die Bedeutung von Ritualen am Beispiel der Wolfs- und der Giraffensprache beschrieben hatten, stellten Eva und Anthea das Monatsmotto vor. Das lautet in diesem Monat „Wir sind mutig und geben Fehler zu“. Es wird in der ganzen Schule ausgehängt und soll dabei helfen, noch achtsamer miteinander umzugehen. Im vergangenen Monat lautete es „Wir rempeln nicht mit Absicht“ und war offenbar sehr erfolgreich. Doch auch gesundheitliche Aspekte kommen nicht zu kurz – etwa im Kurs „Stillsitzen wie ein Frosch“.